



GENIESSEN UND GESUND BLEIBEN

Aktionsplan der Schweizer Ernährungsstrategie 2017-2024



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Die Strategie und ihre Umsetzung	3
1.2	Das Vorgehen	3
2	Handlungsfeld Information und Bildung	4
2.1	Einleitung	4
2.2	Massnahmen.....	4
2.2.1	Stärkung der Kompetenzen für eine nachhaltig gesunde Ernährung	4
2.2.2	Stärkung der Ernährungskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen.....	5
2.2.3	Stärkung der Ernährungskompetenz im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM)	6
3	Handlungsfeld Rahmenbedingungen	7
3.1	Einleitung	7
3.2	Massnahmen.....	7
3.2.1	Ein gesundes Lebensmittelangebot fördern.....	7
3.2.2	Eine ausgewogene Ernährung in der Ausserhausverpflegung fördern	8
3.2.3	Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs beim an Kinder gerichteten Marketing für zu fetthaltige, zu süsse und zu salzige Lebensmittel.....	8
4	Handlungsfeld Koordination und Kooperation	10
4.1	Einleitung	10
4.2	Massnahmen.....	10
4.2.1	Vernetzung der Akteure im Ernährungsbereich auf nationaler Ebene.....	10
4.2.2	Koordinierte Mitarbeit der Schweiz in internationalen Gremien der WHO, UNO und der EU	10
5	Handlungsfeld Monitoring und Forschung	11
5.1	Einleitung	11
5.2	Massnahmen.....	11
5.2.1	Entwicklung und Weiterführung von Monitoringprojekten und Evaluationsgrundlagen.....	11
5.2.2	Schaffung von wissenschaftlichen Grundlagen	11
6	Anhang	13
6.1	Glossar.....	13

1 Einleitung

1.1 Die Strategie und ihre Umsetzung

Das Eidgenössische Departement des Innern EDI verabschiedete am 12. Juni 2017 die Schweizer Ernährungsstrategie 2017 – 2024 (www.blv.admin.ch). Sie orientiert sich an der nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten NCD und leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Erstmals soll die Umsetzung der Strategie mit einem Aktionsplan konkretisiert werden.

Das EDI hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), das zuständige Amt für die Umsetzung der Ernährungsstrategie, damit beauftragt, unter Einbezug der wichtigsten Akteure bis Ende 2017 einen solchen Aktionsplan zu erarbeiten und die Aktivitäten der Partner zu koordinieren.

Die Vision der Schweizer Ernährungsstrategie 2017–2024 ist, dass sich alle Menschen für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung entscheiden können. Dafür müssen entsprechend Voraussetzungen geschaffen werden, die es jeder einzelnen Person ermöglichen, in eigener Verantwortung einen gesunden Lebensstil zu pflegen. Jede Person soll geniessen und gesund bleiben können – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozio-ökonomischen Status oder ihrem Alter.

Entsprechend verfolgt die Strategie drei Ziele:

- Die Ernährungskompetenz stärken: Die Bevölkerung kennt die Ernährungsempfehlungen. Die Informationen dazu sind verfügbar, leicht verständlich und können im Alltag einfach umgesetzt werden.
- Die Rahmenbedingungen verbessern: Um die Wahl gesunder Lebensmittel zu erleichtern, wird ein entsprechendes Angebot geschaffen.
- Die Lebensmittelwirtschaft einbinden: Noch mehr Hersteller und Anbieter von Lebensmitteln und Mahlzeiten leisten einen freiwilligen Beitrag zu einem optimalen Angebot für eine gesunde Ernährung.

1.2 Das Vorgehen

Das BLV arbeitet unter Einbezug aller Stakeholder einen Aktionsplan aus. Dieser beschreibt in Anlehnung an die NCD-Strategie konkrete Massnahmen in vier Handlungsfeldern. Die Akteure der Lebensmittelwirtschaft, der NGOs, der Konsumentenorganisationen, der Bundesämter, der Kantone und der Forschungsinstitutionen setzen in den nächsten Jahren den Aktionsplan mit konkreten Aktivitäten und Projekten Schritt für Schritt um. Der Bundesrat setzt dabei auf das Prinzip der Freiwilligkeit und der Anreize.

Auch oder gerade beim freiwilligen Ansatz ist es wichtig, die Fortschritte aufzeigen zu können. Deshalb werden bei der Umsetzung der Massnahmen für jede Aktivität und jedes Projekt messbare Ziele und Meilensteine festgelegt und in Aktivitätsprotokollen dokumentiert.

Die Schweizer Ernährungsstrategie ist bis auf das Jahr 2024 ausgelegt. Der vorliegende Massnahmenplan strebt eine rollende Planung und wird alljährlich überprüft, aktualisiert und fortgesetzt.

2 Handlungsfeld Information und Bildung



2.1 Einleitung

Wer gut informiert ist und den Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit versteht, kann für sich und seine Mitmenschen kompetent¹ eine bewusste Lebensmittelwahl treffen und sich mit Genuss und Freude nachhaltig gesund ernähren. Die Bevölkerung benötigt daher alters- und bedarfsgerechte Informationen über die Ernährung sowie über die Merkmale eines gesundheitsfördernden Lebensstils.

2.2 Massnahmen

2.2.1 Stärkung der Kompetenzen für eine nachhaltig gesunde Ernährung

Die zuständigen Organisationen, z. B. die Kantone, éducation21, die Fachgesellschaften usw., stellen der Bevölkerung zur Stärkung der Ernährungskompetenzen umfassende und zielgruppenorientierte Informationen bereit. Die Gesamtbevölkerung, insbesondere auch Kinder und junge Menschen sowie ältere Personen sollen für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung sensibilisiert werden. Dabei soll auch die Freude am Zubereiten und Essen nicht zu kurz kommen. Dazu dienen folgende Massnahmen:

a) Bestandesaufnahme bestehender erfolgreicher Informations- und Bildungsmaßnahmen

Gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung SGE und der Gesundheitsförderung Schweiz GFCH stellt das BLV bestehende Informations- und Bildungsprojekte zusammen. Dadurch können zukünftige Massnahmen auf den bestehenden Beispielen guter Praxis aufgebaut werden.

b) Erarbeitung und Aktualisierung von Ernährungsempfehlungen für ausgewählte Altersgruppen bzw. Lebensphasen auf Basis der Schweizer Referenzwerte

Das BLV erarbeitet und publiziert die Schweizer Referenzwerte und Ernährungsempfehlungen in den verschiedenen Lebensphasen in einem überprüften und akzeptierten Prozess. Dabei arbeitet es mit der EEK und der SGE zusammen.

c) Zielgruppenorientierte Verbreitung von Ernährungsempfehlungen

Die zuständigen Organisationen stellen der Bevölkerung Informationen zur Verfügung, die auf den Schweizer Ernährungsempfehlungen basieren. Bei der Wissensvermittlung spielen zum einen Multiplikatoren eine entscheidende Rolle: Dazu gehören Lehrpersonen, Arbeitgeber, Ärzte und Fernsehköche. Zum anderen sind Beeinflusser wie Krankenkassen und Repräsentanten verschiedener Adressatengruppen von Bedeutung: Sie können in der für ihre Zielgruppe richtigen Sprache sprechen, was beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund, Jugendliche oder ältere Menschen oder Eltern wichtig ist.

d) Unterstützung der gesunden Wahl beim Einkauf und der Menüplanung

Multimediale Hilfsmittel verschiedener Akteure sollen den Konsumentinnen und Konsumenten helfen, ihr Ernährungswissen im Alltag anzuwenden. Dazu gehören unter anderem Kampagnen am Verkaufspunkt, interaktive Apps sowie Informationen über Rezepte und auf Verpackungen.

¹ Ernährungskompetenz beinhaltet die Fähigkeit, sich das relevante Wissen für eine gesunde Ernährung anzueignen, eine Werthaltung zugunsten eines gesunden Lebensstils herauszubilden und in Alltagssituationen zielführend entscheiden zu können.

2.2.2 Stärkung der Ernährungskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sollen Ernährungskompetenzen erlangen, welche es ihnen erlauben, in eigener Verantwortung eine bewusste Wahl der Lebensmittel zu treffen und sich ein gesundes Ernährungsverhalten anzueignen. Zur Aufklärung, Sensibilisierung und Information bieten sich diese Massnahmen an:

a) „Ernährung“ im Lehrplan verankern

Die SGE und das BLV stärken zusammen mit bestehenden Netzwerkpartnern, den kantonalen Behörden und weiteren Akteuren im Ernährungsbereich das Thema Ernährung im obligatorischen Schulunterricht. Neben dem Hauswirtschaftsunterricht sind Projektunterricht, Wahlfächer usw. geeignete Gefässe.

b) Ausarbeitung von "Schulungsunterlagen zur Ernährung" für den obligatorischen Unterricht in der Schule

In Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverband übernimmt die SGE unter Nutzung bestehender Plattformen und Netzwerke die Federführung für die Erarbeitung und wirkungsvolle Verbreitung von Lehrmitteln zum Thema Ernährung für die Primar- und Sekundarstufe.

c) Ernährungssensibilisierung bei Kindern und Jugendlichen im Rahmen von schulischen Tagesstrukturen, Mensen, usw.

Akteure des Bereichs Ernährung nehmen das Thema ausgewogene Ernährung mit Informationen und Aktivitäten im Rahmen der Schulverpflegung auf, um die Kinder und Jugendlichen zu sensibilisieren, wie sie das Ernährungswissen in der Praxis umsetzen können.

d) Sensibilisierung und Schulung von Berufsschülerinnen und –schülern der Lebensmittelherstellung

In den Berufsschulen lernen Jugendliche, wie das Ernährungswissen in ihre praktische Arbeit einfließen muss, um mitzuhelfen, die Rahmenbedingungen für eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu verbessern. Das BLV sorgt in Zusammenarbeit mit den Verbänden dafür, dass das Thema gesunde Ernährung in die jeweiligen Prüfungsverordnungen der entsprechenden Berufe aufgenommen wird.

2.2.3 Stärkung der Ernährungskompetenz im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM)

Gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen sind eine wichtige Grundlage für einen gesunden Lebensstil. Mit Ansätzen und Instrumenten des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ihrer Arbeitsumgebung auf die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung im Arbeitsumfeld angesprochen werden.

a) Ernährungssensibilisierung der Arbeitgeber im Rahmen der Betriebsverpflegung

Um das Thema Ernährung im BGM besser zu verankern werden die Arbeitgeber fachlich unterstützt und beraten. Die Schweizer Qualitätsstandards für eine ausgewogene Gemeinschaftsverpflegung² sind Bestandteil des betrieblichen Verpflegungskonzeptes und werden in der Personalverpflegung umgesetzt. Die GFCH, die SGE und der Schweizer Verband für Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie SVG übernehmen die Aufklärung und Information, bieten Hilfsmittel zur Umsetzung an und realisieren im Verbund mit interessierten Arbeitgebern Referenzprojekte.

b) Ernährungssensibilisierung der Mitarbeitenden im Rahmen von BGM-Massnahmen

Verschiedene Akteure (Krebsliga, SVG, GFCH, SUVA, BLV, BAG) entwickeln interaktive Tools und Aktivitäten und bieten Informationsmaterial für die Kommunikation gegenüber den Mitarbeitenden an, um diese auf das Angebot und den Wert einer ausgewogenen Verpflegung hinzuweisen.

² Schweizer Qualitätsstandards für eine gesundheitsfördernde Gemeinschaftsgastronomie siehe <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/lebensmittel-und-ernaehrung/ernaehrung/massnahmen-ernaehrungsstrategie/gemeinschaftsgastronomie.html>

3 Handlungsfeld Rahmenbedingungen



3.1 Einleitung

Das Ernährungsverhalten wird stark durch das jeweilige Umfeld geprägt. Faktoren wie Lebensmittelzusammensetzung, Lebensmittelangebot, an Kinder gerichtetes Marketing oder das Angebot in der Gemeinschaftsverpflegung beeinflussen das individuelle Konsum- und Essverhalten und wirken sich damit auf die Gesundheit aus. Da Werbung, usw. insbesondere das Konsumverhalten von Kindern beeinflusst, legt der Aktionsplan einen Fokus darauf, einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem an Kinder gerichteten Marketing zu fördern. Das Ernährungsumfeld soll dazu beitragen, dass die gesunde Wahl ohne Bevormundung der Konsumierenden zur einfachen Wahl wird und mit der Freude an der Zubereitung und am Essen verbunden werden kann. Dazu gehört, dass die Akteure aus Politik, Wirtschaft und privaten Organisationen die Verantwortung für die Schaffung eines gesundheitsfördernden Umfeldes im Bereich Ernährung auf freiwilliger Basis wahrnehmen.

3.2 Massnahmen

3.2.1 Ein gesundes Lebensmittelangebot fördern

Verarbeitete Lebensmittel machen einen bedeutenden Teil der täglichen Ernährung aus. Ihre Zusammensetzung hat einen Einfluss auf die tägliche Aufnahme von Energie, Salz, Fett und Zucker und wirkt sich damit auf die Gesundheit aus. Mit Rezepturoptimierungen und Innovationen in der Lebensmittelproduktion kann die Lebensmittelwirtschaft einen Beitrag zur gesünderen Ernährung leisten.

Voraussetzung dafür ist, dass die kulinarische Qualität und die Akzeptanz durch die Kundschaft erhalten bleiben und dass die Anpassungen technologisch möglich sind.

Die Massnahmen beruhen auf Freiwilligkeit. Die Aktivitäten sowie Projekte werden in Gesprächen mit den Verbänden und Branchen analog zur Erklärung von Mailand definiert und umgesetzt. Im Rahmen dieser Branchenerklärungen können die einzelnen Unternehmen einen Schritt weiter gehen und sich mit individuellen Aktionsversprechen der Initiative actionsanté verpflichten.

a) Förderung der Zusammenarbeit mit der Lebensmittelwirtschaft zur Optimierung der Zusammensetzung von Lebensmitteln und Mahlzeiten

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der Erklärung von Mailand und der Salzreduktion in Brot wird das BLV weiterhin den Dialog mit den Vertretern der Lebensmittelwirtschaft suchen. Die Optimierung der Zusammensetzung von Lebensmitteln und Mahlzeiten soll freiwillig auf weitere Lebensmittel und Nährstoffe ausgeweitet werden.

Das BLV wird zunächst mit den verschiedenen Verbänden und Branchen die Meilensteine für die Optimierung der Lebensmittelzusammensetzung definieren und die Kriterien zur Überprüfung der Fortschritte festlegen.

b) Optimierung der Rezepturen bei Produkten und Mahlzeiten bezüglich zugesetztem Zucker, Salz und Fettqualität

Die einzelnen Unternehmen konkretisieren ihren Beitrag zu einer Optimierung der Rezepturen.

In verschiedenen Berufsfachschulen werden die Grundrezepturen überprüft und optimiert bzw. neue Rezepturen den Anforderungen an einen reduzierten Gehalt an zugesetztem Zucker, Salz, bzw. an die Fettqualität angepasst. Dies geschieht beispielsweise in der Bäckereifachschule mit Brotrezepturen, im ABZ Spiez mit Rezepturen für Fleischerzeugnisse oder am GIBB mit dem Pauli-Rezeptbuch.

Den Unternehmen steht es frei, sich mit Aktionsversprechen im Rahmen von actionsanté zu verpflichten.

- c) Überprüfung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Vereinfachung der ernährungsspezifischen Produktinformationen

Das BLV prüft, inwieweit die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst werden können, um die Produktinformationen zu optimieren. Klare und verständliche Informationen sollen sowohl den Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit als auch den Bedürfnissen nach ernährungsspezifischen Informationen gerecht werden und so eine gesunde Wahl erleichtern.

3.2.2 Eine ausgewogene Ernährung in der Ausserhausverpflegung fördern

Auch in der Ausserhausverpflegung soll die gesunde Ernährung zur einfachen Wahl werden. In Schulkantinen, Personalrestaurants oder in Alters- und Pflegeheimen, aber auch in der Systemgastronomie und beim Take-away fördern der SVG und weitere Akteure der Ausserhausverpflegung ausgewogene und gesunde Mahlzeiten.

- a) Optimierung des Angebots in der Gemeinschaftsverpflegung

Im Umfeld der Arbeit und der Schule richtet sich die Gemeinschaftsverpflegung nach den Schweizer Qualitätsstandards für eine gesundheitsfördernde Gemeinschaftsgastronomie (CH-QS). Neben einem ausgewogenen Menu soll auch auf ein gesundheitsförderndes Ambiente Wert gelegt werden. Dazu gehören u. a. die Positionierung der Produkte am Verkaufspunkt, die Präsentation der Speisen und die Raumgestaltung.

Verschiedene Akteure wie der SVG oder Radix stellen für die Einführung der Qualitätsstandards und für die Selbsteinschätzung der wirkungsvollen Umsetzung geeignete Hilfsmittel zur Verfügung.

- b) Optimierung des Verpflegungsangebotes für eine gesunde Ausserhausverpflegung in Selbstbedienungsrestaurant, Take-away und Systemgastronomie.

Die Verpflegungsstätten der Systemgastronomie richten ihr Angebot an den CH-QS aus und führen regelmässig mit den Hilfsmitteln des SVG eine Selbstevaluation zur Umsetzung durch.

3.2.3 Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs beim an Kinder gerichteten Marketing für zu fetthaltige, zu süsse und zu salzige Lebensmittel

An Kinder gerichtete Werbung für zu süsse, zu fettige und zu salzige Lebensmittel beeinflusst die Konsumgewohnheiten der Kinder und trägt zu einer ungesunden Ernährungsweise – auch in späteren Lebensphasen bei. Weltweit wachsen daher Bemühungen, das an Kinder gerichtete Marketing für solche Produkte zu reduzieren.

Die Lebensmittelwirtschaft soll in der Schweiz auf freiwilliger Basis den verantwortungsvollen Umgang mit dem an Kinder gerichteten Marketing gemäss den Kriterien des europäischen Nährwertkriterien-Modells der WHO³ umsetzen.

- a) Förderung der Zusammenarbeit mit der Lebensmittelwirtschaft zur Festlegung der Ziele und Meilensteine für die Umsetzung des europäischen Nährwertkriterien-Modells der WHO.

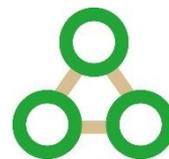
Das BLV stärkt die Zusammenarbeit mit der Lebensmittelwirtschaft und fördert den Dialog. In einem ersten Schritt erarbeitet es mit Verbänden und Branchen ein einheitliches Modell, das einerseits hilft die europäischen Nährwertkriterien der WHO schrittweise umzusetzen und das andererseits die bisherige Selbstverpflichtung der Branche im Bereich Kindermarketing aufnimmt.

³ [WHO Regional Office for Europe nutrient profile model \(2015\)](#)

- b) Gemeinsame beschlossene Umsetzung von Massnahmen zur Einschränkung des Marketings für zu fetthaltige, zu süsse und zu salzige Lebensmittel, welches sich an Kinder richtet

Die verschiedenen Akteure und das BLV legen gemeinsam Massnahmen für die Umsetzung des gemeinsam definierten Nährwertkriterien-Modells fest. Die einzelnen Unternehmen prüfen die Auslösung von Aktionsversprechen im Rahmen von actionsanté.

4 Handlungsfeld Koordination und Kooperation



4.1 Einleitung

Voraussetzung für eine wirkungsvolle und erfolgreiche Ernährungsstrategie ist, dass die Akteure ihre Ziele und Aktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene gegenseitig abstimmen. Indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen untereinander austauschen, können sie Massnahmen koordinieren, Synergien nutzen und verbindliche Formen der Zusammenarbeit festlegen.

4.2 Massnahmen

4.2.1 Vernetzung der Akteure im Ernährungsbereich auf nationaler Ebene

Der Austausch über bisherige Erfahrungen und die Vermittlung von Best-Practice-Modellen ermöglicht dem Bund und den Akteuren, Massnahmen und Aktivitäten zu koordinieren und Synergien auch Handlungsfeld übergreifend zu nutzen.

- a) Das BLV und die Akteure koordinieren die Informations- und Austauschplattformen im Bereich Ernährung und fördern die Vernetzung zwischen NGOs, Wirtschaft, Forschung und Bund.

Alle Akteure des Aktionsplanes und Interessierte aus dem Bereich Ernährung treffen sich jährlich am Forum Ernährungsstrategie des BLV und tauschen sich über Projekte und Aktivitäten aus. Die NGOs und andere kantonale oder nationale Gremien koordinieren ihre eigenen Austauschplattformen inhaltlich und terminlich und nutzen Synergien. Dabei bleibt ihre Eigenständigkeit gewahrt.

- b) Das BLV informiert Stakeholder und Keyplayer regelmässig darüber, wie weit die Massnahmen zur Umsetzung der Ernährungsstrategie fortgeschritten sind.

Das BLV sammelt Informationen und koordiniert den Informationsfluss rund um den Aktionsplan. Dadurch gewährleistet es, dass die Akteure über anstehende Entscheide, Aktivitäten, Veranstaltungen und Ergebnisse oder Wirkungen der Massnahmen auf dem Laufenden sind.

4.2.2 Koordinierte Mitarbeit der Schweiz in internationalen Gremien der WHO, UNO und der EU

Die Schweiz beteiligt sich aktiv an internationalen Bestrebungen zur Stärkung der Gesundheit in der Bevölkerung. Dazu gehören das Vertreten von Interessen in internationalen Regierungsorganisationen und -gremien, die Umsetzung internationaler Verpflichtungen sowie die Abstimmung mit internationalen Strategien, Aktionsplänen und Empfehlungen. Durch die Pflege des internationalen Erfahrungs- und Wissensaustausches werden Erkenntnisse auf internationaler Ebene weitergegeben und das gewonnene Wissen in nationale Prozesse und Gremien eingebracht.

- a) Die Mitarbeit in Gremien der relevanten internationalen und europäischen Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen wird sichergestellt und mit den Akteuren koordiniert

Vertreter des Bundes und der NGOs koordinieren sich bei der Planung der Teilnahme an internationalen Konferenzen und tauschen sich aus. Sie bringen den Schweizer Aktionsplan der Ernährungsstrategie mit seinen Best-Practice-Beispielen bei den internationalen Treffen ein.

5 Handlungsfeld Monitoring und Forschung



5.1 Einleitung

Eine evidenzbasierte Ernährungsstrategie braucht wissenschaftliche Grundlagen. Diese sollen helfen, politische und weitere offene Fragen zu beantworten und aufzuzeigen, wo Lücken und Handlungsbedarf bestehen.

Ressortforschung und Monitoring liefern wichtige Grundlagen für die Messung der Fortschritte und die zielführende Ausgestaltung von Massnahmen respektive für die Weiterentwicklung der Schweizer Ernährungsstrategie.

5.2 Massnahmen

5.2.1 Entwicklung und Weiterführung von Monitoringprojekten und Evaluationsgrundlagen

Mittels Monitoring und Evaluation der Aktivitäten und Projekte des Aktionsplanes werden die Fortschritte in der Umsetzung der Schweizer Ernährungsstrategie gemessen. Dies ermöglicht eine Kontrolle der Zielerreichung, erleichtert die weitere strategische Planung und schafft die Grundlagen für die Vergleichbarkeit der Situation in der Schweiz mit anderen Ländern. Die Indikatoren für das Monitoring beruhen hauptsächlich auf nationalen Datenquellen, auf Daten des Monitorings des BLV sowie der Selbstevaluation der Akteure.

a) Regelmässiges Erfassen des Lebensmittelverzehr und des Ernährungsverhalten in der Schweiz

Einerseits wird der Verzehr und das Ernährungsverhalten der in der Schweiz lebenden Bevölkerung erfasst, andererseits wird das BLV mit den zuständigen Stellen prüfen, inwiefern ernährungsrelevante Themen regelmässig in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung aufgenommen werden können.

b) Entwicklung von Hilfsmitteln und Systemen zur Selbstevaluation der Aktivitäten und Projekte

Das BLV entwickelt zuhanden aller Akteure des Aktionsplanes Grundlagen, um den Status von Aktivitäten und Projekten einheitlich zu erfassen. Dadurch gewährleistet es ein jährliches Reporting zur Umsetzung des Aktionsplanes der Ernährungsstrategie.

Die Akteure entwickeln Grundlagen und Hilfsmittel, mit denen sie Aktivitäten und Aktionsversprechen evaluieren, ihre Wirksamkeit prüfen und erreichte Ziele dokumentieren können.

c) Planen und durchführen der Evaluation der Ernährungsstrategie

Am Ende der Periode der Ernährungsstrategie (2024) soll es möglich sein, die Relevanz, Wirksamkeit und nachhaltige Wirkung der Ernährungsstrategie und ihrer Massnahmen in einem Evaluationsbericht zu dokumentieren. Die Grundlage dazu liefern die jährlichen Reportings und ein Zwischenbericht (2020), in dem das Departement über den Verlauf der Umsetzung, die damit erzielte Wirkung und die Konsequenzen für die zweite Periode des Massnahmenplans informiert wird.

5.2.2 Schaffung von wissenschaftlichen Grundlagen

Eine evidenzbasierte Ernährungsstrategie braucht wissenschaftliche Grundlagen. Diese helfen die politischen und weiteren offenen Fragen aufzuzeigen und zu beantworten.

a) Finanzierungsgefässe für relevante, qualitative Forschung erschliessen

Das BLV und die Forschungsinstitutionen nutzen ihre bestehenden Netzwerke, Kanäle und Gefässe, um die Lancierung von Forschungsprojekten zum Thema Ernährung zu fördern z. B.

Nationale Forschungsprogramme (NFP), die Kommission für Technologie und Innovation des Bundes (KTI), Forschungscalls des BLV usw.

b) Analysen und Machbarkeitsstudien zur Ausgestaltung und Umsetzung von Massnahmen

Mit Innovation und Forschung wird die Entwicklung von Massnahmen z.B. im Bereich Bildung oder bei der technologischen oder sensorischen Optimierung der Lebensmittelrezepturen unterstützt. In Pilotprojekten können Massnahmen regional oder zeitlich begrenzt getestet und auf ihre Wirkung hin überprüft werden, bevor sie flächendeckend oder längerfristig eingeführt werden.

6 Anhang

6.1 Glossar

Abkürzung	Bedeutung
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BGM	Betriebliches Gesundheitsmanagement
BLV	Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
CH-QS	Schweizer Qualitätsstandards für eine gesundheitsfördernde Gemeinschaftsgastronomie
GFCH	Gesundheitsförderung Schweiz
EEK	Eidgenössische Ernährungskommission
KTI	Kommission für Technologie und Innovation des Bundes
NCD	Nichtübertragbare Krankheiten
NFP	Nationale Forschungsprogramme
PEP	Prävention Essstörungen Praxisnah
PHS	Public Health Schweiz
RADIX	Schweizerische Gesundheitsstiftung
SGE	Schweizerische Gesellschaft für Ernährung
SVG	Schweizer Verband für Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie